

AUSFÜHRLICHE INHALTLICHE EMPFEHLUNGEN FÜR DIE PRAXISAUSBILDUNG

(nach Ellermann, 2010/ Marona-Glock&Höhl-Spencele,2012)

I. Phase: Orientierung (etwa 25% der Gesamtzeit)

Kontaktaufnahme und Orientierung: Kennenlernen von Personen und Aufgaben - Vertrauen finden

Konkrete Aufgabenstellung der Studierenden:

- o Kennenlernen der Einrichtung und deren Struktur, Abläufe und Routinen (Tagesablauf, Wochenrhythmus, Räumlichkeiten und Materialien innerhalb/außerhalb der Einrichtung)
- o Orientierung in der Einrichtung (von innen nach außen)
- o Kennenlernen des Konzepts der Einrichtung
- o Kennenlernen der Mitarbeitenden (pädagogisches, nicht-pädagogisches Personal)
- o Beobachten und Kennenlernen der Kinder, Eltern, Erwachsenen, Beziehungspersonen, Kooperationspartner etc.
- o Kennenlernen des Umfelds der Kinder, Eltern, Beziehungspersonen, Kooperationspartner etc. besonders im Hinblick auf die Vielfaltigkeit (auch vor eigenem biografischen Hintergrund)
- o Kennenlernen verschiedener Arbeitsbereiche der Einrichtung
- o Erkundung des Sozialraums der Einrichtung
- o Kennenlernen der pädagogischen Grundhaltung der Mitarbeitenden, dem Konzept der Einrichtung, dem Leitbild und dem Genderkonzept des Trägers
- o Verabredungen über die Reflexionsgespräche und erste Praxis-Aufgaben
- o Führen eines Praxistagebuches (für die Berufsbegleitenden)
- ...

Konkrete Aufgabenstellung der Praxisbegleitenden

- o Vorstellen der Einrichtung, Aufgaben, Rituale, Einrichtungsziele
- o Rahmenbedingungen und arbeitsrelevante Fragen klären
- o Information über alle pädagogischen Vorgaben
- o Konzeption vorstellen
- o Einsatzplanung klären
- o wöchentliche feste Reflexionszeit vereinbaren
- o gegenseitige Erwartungen abklären (Flyer im Anhang S.)
- o Bekanntmachen mit allen wichtigen Personen (Mitarbeitenden/ Kinder/ Eltern/...)
- o Teameinbindung begleiten und beobachten
- o Erläuterung der unterschiedlichen Rollen in multiprofessionellen Teams und der Abgrenzung zu anderen Professionen (z.B. Ergotherapeuten, Logopäden, ...)
- o Vertrauensaufbau zu den Kindern begleiten
- o bei Bedarf „Brücken bauen“ zur Kontaktaufnahme
- o erste klare Aufgaben stellen
- o immer wieder auch biografisches Nachdenken anregen in Bezug auf Handlungen und Haltung in der pädagogischen Praxis (Wie war das bei mir als Kind? Was/mit wem habe ich gespielt? ...)
- o eigene Rolle als Praxisbegleitende/r reflektieren, um Rückmeldung bitten
- ...

Am Ende der Orientierungsphase:

Verabredung und Dokumentation individueller fachlicher, methodischer, persönlicher Lernziele für die weitere Praxisausbildung im individuellen Praxisplan (Muster im Anhang 9)

II. Phase: Erprobung und Vertiefung (etwa 50% der Gesamtzeit)
--

das sich Ausprobieren, Mitmachen und Erforschen in möglichst vielfältigen Tätigkeiten einer Pädagogin

- Nach intensiver Orientierung im neuen Tätigkeitsfeld und Identifikation mit der eigenen Rolle sollten die Praktikantin / der Praktikant eine angemessene Sicherheit erwerben
- Im Vordergrund stehen das Mitmachen und Erforschen
- Ziel: durch angeleitetes, praktisches Erproben in Teilbereichen Sicherheit zu gewinnen.

Konkrete Aufgabenstellung der Studierenden:

- o regelmäßige Beobachtung und Dokumentation des kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesses
- o Übernahme von Alltagsaufgaben in Absprache mit der/dem Praxisbegleitenden
- o Teilnahme an Entwicklungsgesprächen, Elternabenden, Teambesprechungen, Kinderreisen, Festen, etc. – nach Absprache ggf. auch Beteiligung an den Vorbereitungen dazu -
- o Wahrnehmen von Bedürfnissen, Interessen und Potenzialen der Mädchen und Jungen
- o Aufbau von Beziehungen zu den Mädchen und Jungen - Balance von Nähe und Distanz wahren
- o Teilnahme, Planung und Mitgestaltung von pädagogischen Aufgaben und Angeboten, besonders auch unter Genderaspekten und der kulturellen Vielfalt der Familien
- o zunehmendes selbstständiges Einbringen in pädagogisches Handeln
- o immer wieder auch biografisches Nachdenken in Bezug auf eigene Handlungen und Haltung in der pädagogischen Praxis (Wie war das bei mir als Kind? Was/mit wem habe ich gespielt? ...)
- o Entwicklung eines eigenen Handlungsstils
- o Bearbeiten von Praxisaufgaben
- o Weiterführen des Praxistagebuches
- ...

Konkrete Aufgabenstellung der Praxisbegleitenden:

- o Fortführen der wöchentlichen Reflexion
 - regelmäßige Rückmeldung und Reflexion zur ErzieherInnenrolle (im Anhang 10-11)
 - gemeinsame Handlungsstrategien entwickeln, um Fragen zu klären, die Fachliteratur zu Rate zu ziehen, gemeinsam eine Analyse der Praxissituation vornehmen und planen etc.
- o Ermöglichen von passiver Teilnahme an Elterngesprächen, Elternabenden, Festen, Reisen, etc.
 - nach Absprache ggf. auch Beteiligung an den Vorbereitungen dazu –
- o Unterstützen der Entwicklung eines eigenen Handlungsstils der Studierenden
- o immer wieder auch biografisches Nachdenken anregen in Bezug auf Handlungen und Haltung in der pädagogischen Praxis (Wie war das bei mir als Kind? Was/mit wem habe ich gespielt? ...)
- o gemeinsames Überprüfen und Modifizieren des individuellen Ausbildungsplans
- o Vorbereitung der praktischen Erprobung in den verschiedenen Aufgabenbereichen, die eine Herausforderung stellen, Rückmeldung geben und entsprechende Erfahrungsräume bzw. Lernarrangements schaffen (im Anhang 13)
- o die eigene Planung transparent machen und Hintergründe des pädagogischen Handelns erläutern
- o eigene Rolle als Praxisbegleitende/r reflektieren, um Rückmeldung bitten
- ...

Am Ende der Erprobungsphase

Überprüfen der Einhalten der im Ausbildungs- und Praxisplan erarbeiteten Zielsetzung und gegebenenfalls Überarbeiten der Zielsetzung

III. Phase: Autonome Handlungskompetenz (etwa 25% der Gesamtzeit)

Diese Phase ist je nach Kompetenz der Studierenden, dem Rahmen des Praktikums und nach Anforderungen durch die Schule zu gestalten!

Zunehmende Übernahme von Teilbereichen

Ziel: eine Entwicklung hin zu einer kompetenten Kollegin / einem Kollegen

- weitgehend selbstständig in Teilbereichen arbeiten
- die Praxisbegleitenden sind beratend tätig, geben Impulse, reflektieren, evaluieren
- die Studierenden handeln hierbei zunehmend verantwortlich und wenden ihr theoretisches Wissen mit dem gewonnenen reflektierten Erfahrungswissen an, können das Handeln pädagogisch begründen

Konkrete Aufgabenstellung der Studierenden:

- o Aufgreifen von Bedürfnissen, Interessen und Potenzialen der Kinder bei der Planung, Durchführung, Dokumentation und Reflexion von pädagogischen Angeboten (im Anhang 14)
- o aktives, selbstständiges Einbringen in den pädagogischen Alltag.
- o Erproben und Reflektieren der eigenen Rolle in Gruppenprozessen und in der Betreuung, Bildung und Erziehung von Mädchen und Jungen
- o immer wieder auch biografisches Nachdenken in Bezug auf eigene Handlungen und Haltung in der pädagogischen Praxis (Wie war das bei mir als Kind? Was/mit wem habe ich gespielt? ...)
- o Übernahme von Verantwortung und Aufgaben in Teilbereichen
- o selbstständige Vorschläge und Initiative im Team
- o Erproben von Teilen eigenverantwortlicher Zusammenarbeit mit den Eltern (Elterngespräche gemeinsam vorbereiten, evtl. Übernahme von vorbereiteten "Abschnitten" im Elterngespräch,...)
- o Einordnen und Reflektieren unterschiedlicher Vorstellungen von Erziehung und Bildung
- o Weiterführen des Praxistagebuches der Berufsbegleitenden
- ...

Konkrete Aufgabenstellung für die Praxisbegleitenden:

- o Ermöglichen und Fordern selbstständigen Arbeitens - Verantwortung übertragen
- o realistische Selbsteinschätzung der Studierenden in Bezug auf die pädagogische Arbeit mit einzelnen Kindern bzw. mit Gruppen von Kindern unterstützen (Anhang 10-11)
- o immer wieder auch biografisches Nachdenken anregen in Bezug auf Handlungen und Haltung in der pädagogischen Praxis (Wie war das bei mir als Kind? Was/mit wem habe ich gespielt? ...)
- o eigene Rolle als Praxisbegleitende/r reflektieren, um Rückmeldung bitten
- ...

Am Ende dieser Phase:

- o Praxisbegleitende/r begleitet die Studierenden in dieser Phase, schaut zu und regt an, neue Lösungen im pädagogischen Handeln zu entwickeln und fordert ein theoretisch begründetes Vorgehen der Praktikantin/ des Praktikanten
- o die Studierenden
 - arbeiten empathisch und beziehungsorientiert
 - können mit Diversität und Ungewissheit im pädagogischen Alltag umgehen
 - können ihr pädagogisches Handeln begründen
 - entwickeln eine professionelle Haltung (siehe S. 3 sowie Anhang 8)

IV. Phase: Abschluss und Abschied

- Rückblick auf das Praktikum sowie das Einleiten eines Abschieds
- idealerweise haben sich die Beziehungen im Praxisfeld entwickelt und gefestigt – Initiieren von Abschied und Ablösung von Mädchen und Jungen, Müttern, Vätern, Team und PraxisbegleiterIn

Konkrete Aufgabenstellung der Studierenden:

- o Bewusstmachen der eigenen Entwicklungsfortschritte
- o Formulieren von Zielen für den weiteren Ausbildungsverlauf (Schule/Praxis)
- o Beschaffen der erforderlichen Unterlagen über den Praktikumsverlauf und das Praktikumergebnis
- o Gestalten des Abschieds für Kinder, Eltern, Team, PraxisbegleiterIn (Ankündigen des Fortgehens, evtl. ein gemeinsamer Ausflug, eine kleine Feier, ein Abschiedsbrief an die Eltern, o.ä. ...)
- o gibt es Themen, die bisher aufgeschoben wurden? – Möglichkeit des Aufarbeitens oder Klärens!
- o gemeinsame Abschlussreflexion
- o Einschätzung des Lernortes/der Praxisbegleitung (im Anhang 18)

Konkrete Aufgabenstellung für die Praxisbegleitenden:

- o Vorbereiten des Abschieds in der Gruppe (in gemeinsamer Absprache)
- o gibt es Themen, die bisher aufgeschoben wurden? - Möglichkeit des Aufarbeitens oder Klärens!
- o gemeinsame Abschlussreflexion und Vorbereiten der „Einschätzung der pädagogischen Arbeit und der persönlichen Entwicklung der Studierenden“ (im Anhang 19ff)

Am Ende der Abschlussphase:

- o begonnene Angebote oder Projekte werden beendet oder übergeben, auch Versprechungen gegenüber Kindern, Eltern, Mitarbeitenden, ... sind einzulösen
- o erhalten die Studierenden eine schriftliche Praxisbeurteilung